mburg-Bergedorf



Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerichn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Betörderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81.

Mittwoch, 14. April 1943

Grauenvoller Gräberfund bei Smolensk

Tausende gefangene polnische Offiziere auf Geheiß Stalins ermordet und verscharrt

Ein grauenvoller Fund, der vor kurzem von deutschen militärischen Stellen im Wald von Katyn am Kosegory-Hügel, zwanzig Kilometer westlich von Smolensk an der Straße Smo-lensk-Witebsk, gemacht wurde, gibt einen ebenso erschütternden wie einwandfreien Aufschluß über den Massenmord an mehr als 10000 Offizieren aller Grade, darunter zahlreichen Generalen, der ehemaligen pol-nischen Armee durch Untermenschen der GPU. in den Monaten März bis Mai 1940.

26. Jahrgang / Nr. 104

Uber das furchtbare Verbrechen erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro folgende Einzelheiten: Durch Hinweise von Einwohnern wurde in der Umgebung des Waldes von Katyn vor einigen Tagen bei dem Ort Sofiewka in der Nähe von Smolenek eine Massenhinrichtungsstätte der Bolschewisten entdeckt. In Gegen-wart hoher Offiziere der deutschen Wehrmacht, zahlreicher Sachverständiger unter Leitung des Direktors des Institutes für gerichtliche Medi-zin und Kriminalistik an der Universität Breslau, Professor Dr. Buhtz, und namhafter Vertreter der in Berlin beglaubigten ausländischen Presse wurden in mehreren Gruben von je 28 mal 16 Meter, die in 12 und 9 Schichten meist ge-esselten Leichen ehemaliger gefange-ner polnischer Offiziere gefunden und teilweise

ner politischen ausgegraben.
Die im Auftrage Stalins von den jüdischbolschewistischen Mördern viehisch mißhanbolschewistischen Mördern viehisch nolnischen delten Gefangenen der ehemaligen polnischen Armee sind im Frühjahr des Jahres 1940, also Monate vor Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges, an dieser Stätte durch Genickschuß ermordet worden. An Hand der bei den Leichen aufgefundenen Papiere, Dokumente, Rangabzeichen und Legitimationen konnte bereits ein großer Teil der Ermordeten identifiziert werden. Als eine der ersten Leichen wurde der ehemalige Brigadegeneral Smorawinski aus Lubl'n geborgen; weiter wurden zahlreiche Angehörige des Traditionsregimentes "Pilsudski" festgestellt. Die ermordeten ehemaligen polnischen Offiziere sind im Besitze ihrer sämtlichen Papiere, Orden und Ausweise. Die Identifizierung wird erleichtert durch die Tatsache, daß in den Uniformen der Leichen d'e Ausweispapiere und sonstigen Anhaltspunkte gut erhalten vorgefunden Vorgefunden wurden. Bezeichnenderweise Wurden Schmuck und Uhren nicht gefunden. Bisher wurden zwei große Massen-

gräber freigelegt, eines mit viertausend, das andere mit fünf- bis sechstausend ermordeten gefangenen polnischen Offizieren. Weitere Probegrabungen haben ergeben, daß noch
mindestens zwei Massengräber vorhanden
sind, deren Leichenzahl sich noch nicht annähernd schätzen läßt. Die Ausgrabungen
werden fortgesetzt, sind jedoch in Anbetracht
der Witterung, der feuchten Beschaffenheit
des Bodens und der Verwesung der Leichen
mit Schwierigkeiten verbunden.

mit Schwierigkeiten verbunden. Auf Grund einwandfreier einheimischer Zeugenaussagen wurde ermittelt, daß minde-stens 10- bis 12 000 polnische Offiziere, das sind etwa ein Drittel des Offizierbestandes der ehemaligen polnischen Friedensarmee, die in die Hände der Bolschwisten gefallen waren, in 200 Waggons über den Verladebahnhof Gnesdowo zur GPU.-Hinrichtungsstätte im Walde von Katyn gebracht wurden Sie zum Walde von Katyn gebracht wurden. Sie wurden dorthin aus dem Gefangenenlager von Koselsk befördert, wo sich nach den bisherigen Feststellungen über 60 000 gefangene polnische Soldaten befanden.

Gemäß der bolschewistischen Vernichtungs-und Ausrottungspolitik wurden alle Offiziere

abgesondert und am Kosegory-Hügel im Walde von Katyn hingemordet. Für die bolschewi-stischen Massenmörder ist es bezeichnend, daß sich am Rande der Hinrichtungsstätte, kaum 500 Meter von den Massengräbern entfernt, ein Erholungsheim für höhere GPU,-Funktionäre männlichen und weiblichen Geschlechtes befand, in dem nach Aussagen der Ortsansässigen der näheren Umgebung Orgien

gefeiert wurden.

Das Gelände war ständig von GPU.-Soldaten bewacht und durch Stacheldraht abgesperrt. Die Hinrichtungsstätte befindet sich in einer Waldlichtung, die eigens hierfür freigelegt worden war. Die Massengräber der ermordeten Opfer wurden mit Föhren bepflanzt,: die jetzt drei Jahre alt sind. Der Verwesungszustand der aufgefundenen Leichen deckt sich mit dieser zeitlichen Feststellung eines wie zu in der zeitlichen Feststellung ebenso wie mit den genauestens überprüften Angaben der dortigen Zivilbevölkerung.

Der Wald von Katyn hat nunmehr sein furchtbares Geheimnis preisgegeben. Die einwand-frei bewiesenen und belegten Feststellungen klären endgültig die seit langem in aller Welt erörterte Frage nach dem Schicksal und Verbleib der von den Bolschewisten internierten, verschleppten und dann gracsam ermordeten Teile des ehemaligen polnischen Heeres.

Poinische Abordnung in Katyn

Smolensk, 13. April Am aufgeworfenen Sandhügel im Walde von Katyn steht eine Gruppe von Zivilisten und entblößt das Haupt. An der Stätte bestialischen Massenmordes der GPU. an über zwölftausend von polnischen kriegsgefangenen Offizieren gedenken die hier eingetroffenen Mit-glieder einer polnischen Abordnung ihrer hin-gemordeten Landsleute. Sie sind aus Krakau und Warschau eingetroffen, führende Mitglieder des polnischen Hilfskomitees, Arzte, aus Warschau ein Vertreter des Oberbürgermei-sters dieser Stadt und polnische Journalisten. Schweigend geht die Abordnung durch den Jungwald, der in seiner ganzen Ausdehnung ein einziges, entsetzliches Massengrab deckt, besichtigte Grube um Grube. Auch wurde ihr Gelegenheit gegeben, Erkundigungen bei den Dorfbewohnern einzuziehen, die den grausigen Tatbestand erhärteten.

Wieder 138 000 Feindtonnen versenkt Planmäßige Absatzbewegung in Tunesien / Feindbomben über Ostpreußen

Aus dem Führerhauptquartier, 13. April Das Oberkommando der Wehrmacht gibt

An der Ostfront verlief der Tag bei ortlicher Kampitätigkeit im allgemeinen ruhig. Slarke Verbände der Luitwaffe griffen an vielen Stellen der Front und im feindlichen Hinterland Stellungen, Truppenunterkünfte, Nachschubkolonnen, Eisenbahnziele und Flugstützunkte an stützpunkte an.

In Tunesien verliefen die Bewegungen unserer Truppen nördlich der Linie Kalrowan-Sousse planmäßig. Nachhuten verzögerten den Vormarsch des Feindes. Die Luitwaffe schirmte die Bewegung der deutsch-italienischen Truppen wirksam ab und bombardierte in der vergangenen Nacht Schiffsziele und Nachschublager im Hafen Bone mit gutem Erfolg.

Im Mittelmeer vernichteten deutsche Unter-

seebootjäger zwei feindliche Unterseeboote.
Feindliche Flugzeuge griffen in der Nacht
zum 13. April einige Orte in Ostpreußen, vor
allem Königsberg, mit Spreng- und
Brandbomben an. In Wohnvierteln, an Krankenhäusern und an der Universität entstanden Schäden. Im Küstenraum der besetzten Westgebiete und Norwegens wurden vier britische Flugzeuge abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekannigegeben, griffen in Fortsetzung ihres pausenlosen Kamp-fes deutsche Unterseeboote im Nordatlantik einen nach England gehenden schwerbela-denen Geleitzug an. Hierbei sowie in Einzeljagd in der Karibischen See und vor der südairikanischen Küste versenkten sie 21 Schiffe mit 138 500 BRT. und torpedierten sechs wei-

Die Geleitzugschlacht / U-Boot rammt Zerstörer

Berlin, 13. April Ergänzend teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: Der unter starker Sicherung fahrende Schiffsverband lief anfänglich nördlichen Kurs, um in den Schutz der von Grönland aus startenden Landflugzeuge zu kommen. Als sich die Schiffe der Südspitze Grönlands näherten, änderte das Geleit seinen Kurs nach Osten. Inzwischen hatten sich die weit auseina iderstehenden U-Boote zu einem Angriffsrudel formiert und grif-fen trotz stärkster Zerstörer- und Luftsicherung in einer Nacht konzentrisch an. Der Wirkung des zusammengefaßten Angriffs versuchte der Feind durch besonders stark einsetzende Abwehr zu begegnen. Im Augenblick der ersten Torpedodetonationen war der nächtliche Himmel durch Leuchtgranaten und -raketen taghell erleuchtet, in deren Schein einzelne Boote des Rudels erkannt wurden und damit im Mittelpunkt des feindlichen Artillerie- und Leucht-granatenbeschusses lagen. Ein U-Boot setzte, um de. ihn verfolgenden Zerstörer abzuschüt-

so daß sich der Kommandant zum Rammstoß entschloß. Wenige Augenblicke später bohrte sich der Bug des mit äußerster Kraft abkommenden U-Bootes mitschiffs in die Bordwand des beschädigten Zerstörers, der sofort starke Schlagseite zeigte. Obg'eich das U-Boot dabei selbst beschädigt wurde, konnte es in dieser Nacht noch einen 9000 BRT, großen, voll be-ladenen Tanker versenken, dessen ausbrennende Olladungen noch viele Stunden den Schauplatz der Vernichtung kennzelchneten.

Der größte Teil der versenkten Sch'ffe stammt aus dem für England bestimmten Nordatlantikgeleitzug; gleichzeitig wurden aber auch in Einzeljagd in den tropisch heißen Sez-gebieten des Karibischen Meeres Erfolge erzielt, die unter besonders schweren Bedingungen erkämpft werden mußten. Vor der südafrikanischen Küste konnte unter einer Reihe von Schiffen auch ein mit Lebensmitteln von Australien nach England bestimmter Dampfer auf den Meeresgrund geschickt werden.

Ein Wall von Stahl und Feuer

Berlin, 13. April

Die nach allen Regeln der neuzeitlichen militärischen Verteidigungskunst angelegten und mit den modernsten Waffen und techni-schen Hilfsmitteln ausgestatteten Verteidigungsanlagen am Atlantik finden in der ausländischen Presse stärkste Beachtung, Besonders stark war der Eindruck auf die italienischen Presseleute, die mit den Vertretern vie-ler deutscher und ausländischer Blätter die "hypothetische zweite Front" besichtigt haben.

"Eine Schlüsselstellung im Atlantikwall", überschreibt der römische "Messaggere" den Bericht eines Sonderkorrespondeten über die Befestigungsanlagen bei Dünkirchen, "Diese Be-lestigungswerke", so schreibt der Verfasser, "sind so gewaltig und von einer derartigen Abwehrstärke, daß nur ein Fachmann in der Lage wäre, die Leistung, die hier vollbracht wurde, voll und ganz zu würdigen. Da aber jeder Meter Küste ein Wall von Stahl und Feuer ist, da in Kilometern Tiefe gestaffelte Verteidigungsanlagen sich in ununterhenden Folgen terbrochener Folge aneinanderreihen und die Bewachung zur See zu Lande und zur Luft keinen Augenblick lang aussetzt, da jederzeit gewaltige Reserven an Menschen und Mate-rial zum Einsatz an jeder beliebigen Stelle bereitstehen, begreift auch der Laie ohne weiteres die Stärke einer solchen Verteidigung, die eine Landung als etwas Unvorstellbares er-scheinen läßt. Gegen das Meer hin ist der Hafen praktisch eine einzige Panzerfeste, und nur ein Feind, der Selbstmord begehen wollte, könnte von dieser Seite her einen Angriff ver-

"Dünkirchen", so schließt der Vertreter der "Stampa", "das von den Engländern als Zeichen ihrer katastrophalen Flucht vom europäischen Kontinent so überstürzt aufgegeben wurde, ist heute mit seiner gewaltigen Defensivkraft nachgerade ein Symbol, daß die Briten nicht mehr in Europa festen Fuß werden fassen können; das ist der Eindruck, den eine Besichtigung jener ausgedehnten Gebiete vermittelt, der heute "Armelkanal-Front" genannt wird; aber auch in den anderen Fronten ist alles zum Schutz Europas und zum Empfang des Feindes bestens vorbereitet."

Der Berliner Korrespondent der Stockholmer "Nya Dagligt Allehanda" gibt in einem ersten ausführlichen Bericht, den er noch an der Kanalküste schrieb, zu erkennen, daß er von den deutschen Verteidigungsvorbereitungen gegen eine etwaige alliierte Invasion äußerst stark beeindruckt ist. Der deutsche Westwall, so heißt es in dem Bericht, ist jetzt so eingerichtet, daß man sich auch gegen einen Angreifer, der vom Osten kommt, verteidigen kann, da neue Festungen gebaut werden und gleichzeitig unaufhörlich an der Verstärkung der bestehenden Festungen gebaut w'rd; diese Befestigungen, die in einer ununterbrochenen Kette entlang der Küste bis weit nach Frankreich hinein liegen, sind von einer solchen Stärke, daß es ungeheure Verluste kosten würde, um sie zu durchbrechen, eine Invasion ist unwahrscheinlich und ein Aufenthalt fremder Streitkräfte im Land für einen längeren Zeitraum unmöglich.

Japan — eine tödliche Gefahr für England

Kritik eines Londoner Blattes an der "Vernachlässigung" des Pazifiks

Sch. Lissabon, 14. April (LZ.-Drahtbericht)

"Die Sensation des Tages" bildet, um den Ausdruck eines Londoner amerikanischen Funkkorrespondenten zu gebrauchen, ein Aufsatz des "Sunday Dispetch", der sich mit außerordeut-licher Schärfe gegen die Vernachlässigung des pazifischen Kriegsschauplatzes wendet und am gleichen Tage erschien, an dem der australische Außenminister Evatt erneut mit Forderungen in Washington erschien und seine bevorstehende Weiterreise nach London ankündigte. "Sunday Dispetch" erklärt, in England gebe es, so heißt es in dem Aufsatz, immer noch viel zu viel Leute, die von alten überwundenen Europavorstellungen nicht loskommen. Europa sei von Englands Standpunkt aus ein "dekadenter Kontinent": das Ziel liege für England in einer Stärkung seines überseeischen Empire. Infol-gedessen komme die wahre Gefahr für Eng-land nicht von Europa, sondern von Japan und aus Ostasien. In dem Aufsatz wird weiter die Frage gestellt, was geschehen soll, wenn

der Krieg in Europa zu Ende wäre. Wird dann England weiter gegen Japan, das unter-dessen seine Stellung im Pazifik festigen konnte, kämpfen wollen und welche Verbündeten wolle es für diesen Zweck dann ins Feuer schicken? Es sei einfach lächerlich, sich einzubilden, daß Japan untätig sein werde, während des Empire und Amerika sich immer stärker in Europa be-

und Amerika sich immer stärker in Europa betätigen. Jeder Tag, der ungenutzt verstreiche, werde die Aufgabe, eines Tages Japan zu basiegen, auf das außerordentlichste erschweren. Eine ähnlich düstere Voraussage stellt gleichzeitig die auf Hawaii erscheinende amerikanische Zeitung "Honolulu Advertiser". Das Blatt erklärt Inner siehe im Auffact erklärt erklä Blatt erklärt, Japan ziehe im pazifischen Raum in aller Heimlichkeit und Stille gewaltige Streitkräfte zusammen, um einen plötzlichen Uberraschungsangrift vorzunehmen, während die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf Europa und Nordafrika gerichtet ist. Die Stellung der Amerikaner und Engländer in Australien könne unter diesen Umständen als wahrhaft verzweifelt angesehen werden.



Bomben für die Me 110 werden auf einem Feldflugplatz im Osten fiber das aufgeweichte Galande herangebracht (PK. Aufn.; Kriegsberichter Hoffmann, Atl. Z.)



Neptun hat sich statt des unmodernen Dreizacks einen Zweizack "U", made in Germany, angeschafft. Hiermit holt er sich einen Gabelbissen nach dem anderen herunter.

Des Führers Glückwunsch

Berlin, 13. April Am 14. April begeht Reichsgerichtspräsident Dr. c. h. Bumke sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Führer sprach ihm telegraphisch seine Glückwünsche aus, verbunden mit Dank und Anerkennung für unermüdliche und pflichttreue Arbeit um die deutsche Rechtspflege. In einem persönlichen Schreiben übermittelte der Reichsminister der Justiz dem Jubilar, der sich um das Deutsche Recht, und die Rechtswissenschaft hohe Verdienste erworben hat und seit 14 Jahren als Präsident des höchsten deutschen Gerichts tätig ist, seine und der Reichsjustizverwaltung Glückwünsche.

Japaner in Ankara

We. Rom, 14. April (LZ.-Drahtbericht)

Ma. Stockholm, 14. April

Astronomische Kriegskosten Englands

Der höchste Staatshaushalt seit 25 Jahren / Neue Steuer-Erhöhungen

In Ankara ist nach einer Meldung von Radio Mondar eine japanische Wirtschaftsabord-nung eingetroffen. Sie besteht aus 17 Mitglie-dern, darunter einem General und drei

Schatzkanzler Kingsley Wood gab bei der Vorlegung des Haushaltsplanes für das Jahr 1943, das mit dem 1. 4. beginnt, einen Überblick

über die finanzielle Lage. Es handelt sich um den größten Staatshaushalt der letzten 25 Jahre.

Da der Tag der Vorlage geheimgehalten wor-

den war, waren von den 615 Abgeordneten nur

250 anwesend. Wie erwartet wurde, fand keine Erhöhung der direkten Steuern statt, dagegen eine starke Erhöhung der indirekten Steuern, die also die breiten Massen belasten.

Der Krieg kostet Großbritannien astronomische

Summen; die "Times" schreiben dazu in einem Leitartikel mit der Überschrift; "Die englische Staatsrechnung." In der gegenwärtigen Zeit sind sowohl die Ausgaben als auch die Besteuerung zu einer Höhe angestiegen, die noch

vor wenigen Jahren unvorstellbar gewesen und

sicherlich als untragbar bezeichnet worden

wäre. In diesem Jahr, da der Krieg seinem Höhepunkt zutreibt, ist die Aufgabe des Schatzkanzlers noch schwieriger als in irgendeinem der früheren Jahre. Eine beträchtliche Erhöhung der Steuern ist unvermeidlich, wenn sich

die Inflationslücke nicht erweitern soll. Das Hauptziel dieser Besteuerung ist nicht die Be-

Die Plutokraten versuchen es mit dem "Nervenkrieg"

Lanzierte Meldungen über Invasion nach Südosteuropa / Der bolschewistische Terrorangriff auf Königsberg

Drahibericht unserer Berliner Schriftleitung Berlin, 14. April

Viele Anzeichen sprechen dafür, daß der Krieg einem neuen Höhepunkt seiner Ent-wicklung zustrebt. Die Achsenmächte sind .wie erst wieder die Zusammenkunft Führer — Duce so überzeugend dargetan hat — auf diese Entwicklung in jeder Beziehung vorbereitet. Daß von ihnen die Gefahr aus dem Westen in dem amtlichen Bericht vom 11. April auf eine Linie mt der Gefahr aus dem Osten gestellt und mit dieser gleichzeitig genannt wurde, hat in der Feindpresse besondere Beacht ung gefunden und sie zu der Erkenntnis geführt, daß die Achsengegner überhaupt keine Pläne und keine Operationen vorbereiten können, die Deutschland und Italien unvorbereitet finden würden. "Diejenigen, die heute nach der Eröffnung einer zweiten Front schreien, scheinen wen'g Ahnung zu haben von der Höhe des

Preises, den unser Land dafür zahlen müßte", heißt es in der Londoner "Illustrates News".

Es ist offensichtlich im Feindlager auch durchgedrungen, daß die Verteidigungspläne der Achse durchaus nicht den Offensivgedanken in der einen oder anderen Form ausschließen. Schon der Kampf unserer U-Boote ist eine ständige Ofensive. Daß er nach wie vor wirksam beweist wieder die neue U-Boot-Sondermeldung. Kein Wunder, daß in der englischen Zeitschrift "Fortnightly" der Admiral Sir Her-bert Richmont die Lage in der Atlantikschlacht "in erhöhtem Maße ernst niederschmetternd" nennt. Am peinlichsten von allen Auswirkungen des U-Boot-Krieges wird bei dieser Sachlage auf der Feindseite nach wie vor der Druck empfunden, den unsere U-Boote auf die anglo-

amerikanische Strategie ausüben. Sie vernichten einen großen Teil der feindlichen Streitund Transportmacht bereits, bevor er an eine

Europas

Zukunft

Widerhall der Begegnung Führer - Duce / Beachtliche Pariser Stimmen

Die Zusammenkunft Hitler-Mussolini be-herrscht weiter die römischen Blätter, sie unterstreichen den ungeheuren Eindruck, den die Besprechungen in allen verbündeten und befreundeten Ländern ausgelöst haben, während nach den Berichten aus dem neutralen Ausland deutlich starke Unruhe im feindlichen Lager

Die Achse sichert die

in Erscheinung tritt.
"Popolo di Roma" schreibt im einzelnen, daß, wenn es in der Verlautbarung heißt, die Achsenmächte würden alle ihre Kräfte einsetzen, um ihre Beschlüsse in die Tat umzusetzen, der Feind davon überzeugt sein könne, daß diese Kräfte gewaltige sind, da es sich um diejenigen des gesamten europäischen Kontinents handelt. "Popolo d'Italia" unterstreicht, Deutschland und Italien brauchten sich nicht in der Suche nach leeren Formeln zu verlieren um dem won ihnen geführten Krieg.

zu verlieren, um dem von ihnen geführten Krieg einen Grund, seinen Zweck und ein Ziel zu geben, wie es im Feindlager der Fall ist. Das Kriegsziel der Achse ist klar: Ein neues Eu-

Von Belgrader Blättern faßt sich "Nowe Vreme" dahin zusammen, daß die Entschlos-senheit Deutschlands und Italiens durch totalen Einsatz aller Kräfte den Krieg zum Endsleg zu führen, die beste Garantie dafür sei, daß Europa siegen wird. Moskau, London und Washington könnten auf die Einigkeit bei der Achse sowohl hinsichtlich der Kriegführung als auch über die politischen Fragen neidisch

Der Pariser "Matin" hebt hervor, daß in den "Communiques", die über anglo-amerika-

schaffung von Geld, sondern die Vorsorge, daß,

soweit wie überhaupt durchführbar, das um-

laufende Geld nicht für unwesentliche Zwecke

ausgegeben wird, wodurch auch die Preise ins

Der neue Kriegshaushalt ist von der Offent-lichkeit mit sehr gemischten Gefühlen aufge-

nommen worden; denn er bringt durch die starke Erhöhung der indirekten Steuern eine wesentliche Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung. Sein Grundzug ist, wie in neutralen Berichten feetgestellt wird, in der Praxis

völlig antisozial. Der britische Steuerzahler muß von jetzt an 15 Millionen Pfund Sterling

am Tage als Kriegskosten aufbringen, davon acht Millionen Pfund Sterling aus eigener Tasche. Der Rest soll durch Anleihen und

durch den Verkauf von britischen Werten im

Ausland in Höhe von rund 600 Millionen Pfund

Sterling aufgebracht werden. "Der Krieg ist

viel teurer, als man es ursprünglich gedacht hatte", heißt es in einem Londoner Funkbe-richt; "wir müssen eine große Offensive in

Nordafrika und die Operationen der britischen

Streitkräfte in allen möglichen Teilen der Welt

und vor allem auf dem Ozean bezahlen, und dieses Bezahlen kommt uns nicht leicht an."

Wanken geraten würden.

nische Zusammenkünfte ausgegeben wurden, niemals das Wort von der europäischen Zivi-lisation vorkomme; niemals lese man darin etwas von Rechten der Nationen und ihrer freien Entwicklung; noch weniger sei die Rede von der Zusammenarbeit aller Völker. Der Weg für Europa sei klar, das Treffen Hitlers mit Mussolini aber sei eine neue klare Garantie für eine bessere Zukunft Europas. "Pe-tit Parisien" bemerkt; Um die unmenschlichen Diktaturen des Dollars und des Pfundes, die schreienden Ungerechtigkeiten, neue Konflikte und die Unterjochung Europas, Afrikas und Südamerikas zu verhindern, führe die Achse den Krieg weiter, und deshalb steht Europa hinter ihr. Die Agentur OFI. schreibt: In einer Zeit, wo die Engländer ein Übereinkommen mit den Sowjets suchen, wo weiter die amerikanische Presse feststellen muß, daß Stalin seine eigenen Raubpläne verfolgt, in einer solchen Zeit dringe in Frankreich und bei den anderen europäischen Völkern die klare Er-kenntnis durch, daß die Garanten der Zukunft Europas allein die Achsenmächte sind.

Die japanischen Blätter stellen einmütig fest, daß mit der bedeutsamen Zusammen-kunft die völlige Einigkeit der Dreierpakt-mächte erneut erwiesen wurde, "Tokio Ni-tschi Nitschi" schreibt, daß der Bericht über diese Begegnung mit seiner einfachen und klaren Sprache in erfreulichem Gegensatz stehe zu dem Redeschwall und der Agitation, die von der Gegenseite stets nach Konferenzen in die Welt hinausposaunt werden. Die "Schanghaier Times" schließlich stellen wie auch die übri-gen nationalchinesischen Zeitungen die einmütige Entschlossenheit der Achsenländer her-aus, den Kampf bis zum Endsieg zur Sicherung Europas gegen alle Gefahren zu führen.

Waffenbrüderschaft

Mailand, 13. April Bei der Einfahrt eines mit italienischen Soldaten besetzten Zuges, die von der Ostfront zurückkehrten und von Vertreterinnen der faschistischen Frauenschaft begrüßt wurden, bereiteten auf dem Bahnhof von Modena die Soldaten eines dort haltenden deutschen Militärtransportes ihren italienischen Kameraden einen festlichen Empfang, was zu Kundgebungen der auf dem Bahnhof befindlichen Reisenden für die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft führte.

In England — Spatzenfang

Ma. Stockholm, 14. April (LZ.-Drahtbericht)

Das englische Landwirtschaftsministerium forderte vor einigen Tagen die Bevölkerung auf, sich des — Spatzenfangens zu befleißigen. Nach der Erklärung des Ministeriums sei dies eine Beschäftigung, die der Allgemeinheit unter zwei Gesichtspunkten zugute komme. Einmal stellten die Spatzen als Feldschädlinge eine große Sorge dar und anderseits seien die Spatzen ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel. In einer Sonderbroschüre gibt das Ministerium Anweisungen sowohl zum Spatzenfang als auch verschiedene Rezepte zur Auswertung

vorhandene oder geplante Front gelangen kann. Dadurch wird der Zusammenhang zwischen dem Seekrieg und den Operationen zu Lande besonders sichtbar. Die deutschen U-Boote sind gewissermaßen die Vorposten des Atlantikwalles, und es ist erheblich erklärlich. daß ein etwaiger Invasionsversuch als eines seiner militärischen Ziele die Rückgewin-nung der U-Boot-Stützpunkte haben dürfte; nahmen doch schon im vorigen Weltkrieg die Briten die furchtbaren Opfer in den Flandernschlachten auf sich, weil sie die nur ganz schmale deutsche U-Boot-Stützpunktlinie in Flandern in die Hand bekommen wollten.

Die Veröffentlichungen über den Atlantik-

wall geben den Briten einen Begriff davon, was wall geben den Briten einen Begriff davon, was ihrer warten würde, wenn sie sich an Stelle ihres bisherigen Geschwätzes zu einem blutigen Experiment entschließen würden, wovon ihnen ja auch Dieppe und St. Nazaire bereits einen kleinen Vorgeschmack gegeben haben. Im übrigen ist es nicht so, daß erst mit den erwähnten Veröffentlichungen und erst mit der letzten Besprechung zwischen Hitler und Musletzten Besprechung zwischen Hitler und Mus-solini den gegnerischen Plänen die nötige Auf-merksamkeit geschenkt worden wäre. Die Machthaber in London und Washington greifen jedenfalls völlig daneben, wenn sie jetzt eine Art Nervenkrieg ins Werk zu setzen versu-chen und dabei teils über eigene Nachrichtenchen und dabei teils über eigene Nachrichten-stellen, teils über neutrale entsprechende "Meldungen" lancieren, durch die der Eindruck groß aufgemachter Vorbereitungen im syrisch-palästinensischen Raum zwecks Angriffs auf Südost-Europa zu erwecken versucht wird. Und wenn jetzt London die Bolschewisten zu dem Versuch veranlaßt hat, es in Terrorangriffen gegen deutsche Städte den Briten gleichzutun, wie der Angriff auf Königsberg beweist, so wird auch diese verbrecherische Art der Kriegführung seine Wirkung verfehlen; sie wird im Gegenteil den letzten Willen zum Durchhalten und zum Endsieg nur stählen.

Feindbomben auf Süditalien

Rom, 13. April

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.: In Tunis griffen starke Nachhutkräfte der Achse englisch-amerikani-sche Kolonnen an. Der Feind nahm die Luftangriffe auf Städte und Orte Süd- und Inselitaliens gestern wiederum auf. Nur aus Co-senza und aus Viso Valentin (Catanzaro) wur-den Schäden und Opfer unter der Zivilbevöl-kerung gemeldet, insgesamt 60 Tote und 124 Verletzte. Drei Flugzeuge wurden zerstört, eines davon durch unsere Jäger über Neapel und zwei von der Flak in Messina und Ustica

bei Palermo. In der letzten Woche verlor die italienische Marine durch feindliche See- und Luftstreit-kräfte drei Torpedoboote, zwei U-Boote und einen Kreuzer. Ein großer Teil der Besatzungen wurde von unseren Fahrzeugen gerettet oder vom Feind gefangengenommen. Im selben Zeltraum versenkten ninnelten der Italien! schen Marine zwei feindliche U-Boote,

Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Rudat, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, an Oberfeldwebel Brandt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der Tag in Kürze

Der deutsche Gesandte in Finnland, von Blücher, ist in Zusammenhang für seine Verdienste um die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland zum Ehrenmitglied der Deutsch-Finnlschen

Gesellschaft ernannt worden.
General Franco hat Madrid zu einer Reise durch
Nordwestspanien verlassen, die etwa fünf Tage
dauern wird. Er wird eine Reihe größerer Bauten
und Anlagen einweihen.
Nach einer amtlichen japanischen Mitteilung un-

ternahmen Verbände der Japanischen Marinelult-walle einen erfolgreichen Angrill auf Flugplätze von Port Moresby auf Neu Guinea. Ein feindlicher Trans-porter wurde versenkt, 28 Flugzeuge wurden in Luft-kämplen abgeschossen, einige weltere am Boden zerstört, führt langelische Maschinen gingen durch Maschinen gingen durch Selbstauloplerung verloren.

Verlag und Druckt Litzmanntztüdter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiten Wilh. Matzel, Heuptschriftleiten Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt Für Anzeigen gilt a. Z. Anzeigenpreisliste 3

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

Wolter hatte sich schon längst geärgert, daß er sich an jenem Abend unter dem unmittelbaren Eindruck des Vorfalles von dem Schulmeister hatte einschüchtern lassen. Und nun, wo er die Jagd ohnehin los war, sollte es ihm gleichgültig sein, ob die Leute wuß-ten, was auf dem Hochsitz geschehen war oder nicht; freilich hatte er im Krug die Geschichte ein wenig umgeändert, aber das kam nicht darauf an. Auf keinen Fall hatte dieser Lehnert ihn zum zweitenmal zur Rede zu stellen. Er sollte sich vorsehen! Nicht das geringste würde er sich von ihm bieten lassen.
"Haben Sie in der Gastwirtschaft gesagt, daß Fräulein Papenbrink Sie auf der Jagd-kanzel besucht habe?"

"Das geht Sie nichts an!"

"Trotzdem will ich es wissen!"
"Scheren Sie sich vom Hof!" Der Bauer
war rot vor Zorn; der Knecht hatte sich aufgerichtet und horchte.

"Ein Feigling sind Sie, wenn Sie nicht zu Ihren Worten stehen!" antwortete Lehnert.

Hart schlug der Bauer zu, traf Lehnert mit der Faust an der Stirn, daß es diesem schwarz vor den Augen wurde. Fast verlor er die Besinnung. Eben nur gelang es ihm, sich zu-sammenzureißen und vom Hof zu taumeln. "Wenn Sie sich noch einmal bei mir sehen lassen, hetze ich den Hund auf Siel" brüllte der Bauer hinter ihm her. -

In der Nacht fand Lehnert keinen Schlaf; nicht deswegen, weil es ihm noch immer im Kopfe dröhnte, sondern weil er darüber grübelte, was morgen geschehen mußte. Unverrückbar stand fest; daß er Sabine Genugtuung verschaffen mußte. Nur über die Form war er sich noch im unklaren.

Als endlich am nächsten Mittag die Unter-Als endich am nachsten Mittag die Unterrichtsstunden vorüber waren, hörte er auf dem Dorfweg vor dem Schulhaus ein herausforderndes Peitschenknallen. Das Blut stieg ihm in die Schläfen, als er Manfred Wolter sah, der grinsend und breitbeinig auf einem Leiterwagen stand und offenbar nach der

Da erlebte Jan Lehnert etwas ähnliches wie in der Minute, als er Ursels Brief gelesen hette. Ein Ruck ging durch seinen Körper, straffte ihn und erfüllte ihn mit Energie. Wieder hörte er wie ein zwingendes Kommando die innere Stimme: "Tu's!" Es gab kein Zau-dern und keine Rücksicht darauf, daß die Tat Folgen haben konnte, die ihn vor den Richter bringen, ihm vielleicht gar sein Amt nehmen

Etwas anders war diese Minute doch als die in Kortendieck. Damals mußte er nur schweigend die Verachtung der andern über sich ergehen lassen. Heute wurde mehr verlangt. Er mußte handeln, und er wollte es auch. Denn inzwischen war er ein anderer

Auch die äußeren Umstände waren anders, trotz der Tatsache, daß in Kortendieck und in Stoinsdorf sich ihm ein Lump in den Weg stellte. Aber zwischen Ursel und Sabine

war kaum eine Ahnlichkeit vorhanden, und auch die Beziehungen, die er zu beiden Frauen hatte, ließen sich nicht miteinander vergleichen. Nicht in Gedanken mochte er Sa-

bine neben die wilde, triebhafte Ursel stellen, Jetzt galt es, Wolter umgehend aufzu-suchen und ihn zu zwingen, Farbe zu bekennen. Das weitere ging dann hauptsächlich Sabines Vater an. Doktor Papenbrink würde vielleicht Wolter vor Gericht ziehen. Zu verderben war jetzt, wo wohl schon in jedem Hause über Sabine geredet wurde, doch nichts mehr. Und er, Jan Lehnert, wollte an ihrer Seite stehen, damit sie auch vor den Schranken des Gerichts den Kopf so hoch trug wie

Handeln mußte erl Sofort! Dem Ehrab-schneider zeigen, daß man Sabine Papenbrink nicht ungestraft in den Dreck zerren durfte.

Lehnert wußte, wo die Woltersche Koppel war. Sie grenzte an den sogen. Büdnerschlag auf dem den Stoinsdorfer Büdnern Acker zugewiesen war. Er griff nach der Büchse und machte sich auf den Weg. Vielleicht konnte die Büchse ein wirksames Mittel sein, Wol-ter zu stellen. Als er aus dem Dorf hinaus war, lud er. Keine Sekunde dachte er daran, daß er selber wegen des Faustschlages mit Wolter noch ein Hühnchen zu rupfen hatte. Der Schläg war nebensächlich, er wog leicht gegen das, was Sabine angetan war. Lehnert hatte sich förmlich in dem Gedanken festgerannt, daß der Jungbauer sich vor ihm zu seiner Tat bekennen sollte; er bedachte nicht, daß vor dem Gericht ein Geständnis unnötig war, da Wittfoth und Lammers als

Zeugen hinzugezogen werden konnten. Nur von Sabine aus sah er die Lage. Er meinte, sie zu verleugnen, wenn er in ihrer Abwesenheit untätig blieb.

An einem dichten Birkenknick, der den Büdnerschlag von der Wolterschen Koppel trennte, ging er entlang und sah schon von wei-tem, daß der Bauer beim Umschälen der Rog-genstoppel war. Gut, daß er sein Herannahen nicht bemerkte, sonst hätte er vielleicht in seinem schlechten Gewissen die Flucht ergriffen. Jan Lehnert entging es, daß dicht am Knick der Büdner Wiedow beim Dungstreuen be-schäftigt war. Nun mußte der Jungbauer wen-den und sah Lehnert, der auf zehn Schrifte herangekommen war und nun stehenblieb. Wolter hatte unwillkürlich die Pferde angehalten. Auge in Auge standen die bei-den Gegner. Lehnert wunderte sich, wie ruhig, klar und laut er sprach. "Ich frage Sie noch einmal, ob Sie in der Gastwirtschaft beleidigende Außerungen gegen Fräulein Papenbrink getan haben?" Er nahm die Büchse von der

War es diese Bewegung, die es Wolter rat-sam erscheinen ließ, seine ursprüngliche Ab-sicht aufzugeben? Er hatte dem Lehrer die Peitsche um die Ohren knallen wollen, aber die Entfernung war zu groß, als daß er sie mit einem schnellen Sprung hätte überwinden kön-nen. Die Büchse konnte geladen sein. Er hatte keine Lust, wegen eines Narren sein Le-ben aufs Spiel zu setzen. Er antwortete brüsk: "Und ich sage Ihnen noch einmal, daß es nicht Ihre Sache ist, sich darum zu kümmern!' (Fortsetzung folgt)

Deut mah Deu kling Deu dein Deu imm Deu eher Deu Ewi Nur Den

Auszeich Sportmann bei der L Kreuz 2. F

Deu

wah

gierung in Dr. Reusc direktor e Litzm

Person

Der Fi
des hart a
und Famil
und auch
dem einer Gem
einer Gem
jeder naci
jeder naci
jeder naci
jeder naci
jeder ber
jeder naci
jeder ber

Wirts Ein nic

derjahren

f 10 der C
macht. Da
anlagunger
gewirkt. –
Absatz 2
einem Ste
kommenste
kommenste
ihm oder
der nächst
jahre (das
pfilchtiger
jahr abw
Steuerfreit
trieb den
jahr erziel
terschiedes
Der Be
faßt. Es g
renerzeugr
der Steuer
hen Haus
Zwecke im
schaftsjahr
Editig, wei
gen Entia
(Einkomme
die Gewin
dem Einst
Ureitust- u
die Gewin
dem Bilaan
Es wir
schaftsjahr

Steuerpflic und 1941 Anspruch Nachverste Beisj derjahr 19 seine Ent nichtentno

Eine Krieges. Söhne, d

es sind trotz alle Pflicht w um ihren findet, si nicht län mit Fran fortzog r derte: " dir. Sch nen Plat Es ist

sich nich ergreifen aus, die eintrieb. Mechani hatte ke verrichte lustig, b Meister

Viele mals. Es nicht gla hing mi schimpi

rieg"

nigsberg

nt gelangen menhang zwiperationen zu deutschen U-Torposten des ich erklärlich, ich als eines lckgewinhaben dürfter Weltkrieg die den Flanderndie nur ganz

punktlinie in wollten. den Atlantikiff davon, was ich an Stelle einem blutiirden, wovon azaire bereits geben haben. st mit den er-erst mit der tler und Musie nötige Aufn ware. Die ington greifen sie jetzt eine setzen versu-Nachrichtenentsprechende der Eindruck n im syrisch-Angriffs auf cht wird. Und isten zu dem errorangriffen

litalien n, 13. April bericht vom griffen starke ch-amerikanihm die Luftd- und Insel-Nur aus Co-

tanzaro) wur-

er Zivilbevöl-

a gleichzutun,

erg beweist, sche Art der

hlen; sie wird zum Durch-

Tote und 124 den zerstört, über Neapel na und Ustica le italienische U-Boote und der Besatzunugen gerettet en. Im selben der maneni-

6.5 z des Eisernen affelkapitän in dwebel Brandt, ader. urze

oote.

dienste um die eutschland und etsch-Finnischen ner Reise durch twa fünf Tage trößerer Bauten

d. von Blücher.

Mitteilung un-nen Marineluft-Flugplätze von indlicher Transere am Boden gingen aurch

u.Verlageanstalt GmbH. Pfeilfer, Litzmannstedt, iste 3

connten. Nur e. Er meinte, ihrer Abweick, der den

chen Koppel chon von wei-älen der Rogn Herannahen elleicht in seiucht ergriffen. cht am Knick ngstreuen beingbauer wenzehn Schritte stehenblieb. h die Pferde nden die beich, wie ruhig, rage Sie noch in Papenbrink ichse von der

es Wolter ratrüngliche Abn Lehrer die wollen, aber daß er sie mit erwinden könlen sein. Er arren sein Lel, daß es nicht tzung folgt)

Tag in Litzmannstadt Neuordnung der Kriegerkameradschaften

Deutsche Losung

Deutsch sein, das heißt klar seinl mahnt ein Führerwort. Deutsch sein, das heißt wahr seinl kling' es weiter fort.

Deutsch sein, das heißt treu sein deinem Gott und dir. Deutsch sein, das heißt frei sein, immer, dort und hier.

Deutsch soll deine Wehr sein, ehern, schari und blank. Deutsch soll deine Ehr' sein, Schild, der niemals sank.

Ewig wird es Krieg sein. Nur wer kämptt, der lebt! Dem nur wird der Sieg sein, der noch nie gebebt.

Deutscher, du sollst klar sein, wahr und treu und frei. Stark in Tag und Jahr sein! deutsche Losung sel.

Geo Fritz Gropp

Auszeichnung. Der bekannte Litzmannstädter Sportmann Heinz Jesse, z. Z. Bordfunker bei der Luftwaffe, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet,

Persönliches. Der Abteilungsleiter I der Reglerung in Litzmannstadt, Regierungsdirektor Dr. Reuscher, ist zum Leitenden Regierungsdirektor ernannt worden.

Litmannstädter Lichtspielhäuser

"Der Seniorchef"

"Der Seniorchei"

Der Film hat von vielen Seiten das Problem des hart arbeitenden Mannes behandelt, der Frau des hart arbeitenden Mannes behandelt, der Frau und Familie vernachlässigt. Er hat die tragische und auch die heitere Seite hervorgekehrt und bald und auch die heitere Seite hervorgekehrt und bald und auch die heitere Seite hervorgekehrt und bald in ist die einzig tragbare Formel gefunden, daß in sie der Bamilie darstellt, jeder nachgeben und von seiner Persönlichkeit jeder nachgeben und von seiner Persönlichkeit opfern muß. Otto Wernicke schildert die Wandlung vom unbewußten Haustyrannen zum sorgenden Familienvater, Hildegard Grethe eine gejagte Frau, die zwischen Mann und Kindern steht. Eine Reihe Weiterer bekannter Mitspieler verbürgt das abgerundete Bild eines Films, der die Spannung des Theaterstücks ebenso einzufangen wußte wie einen Schuß Heiterkeit, der gerade bei solchen Themen versöhnend wirkt. — Im Beiprogramm fesselt ein Film über das Wirken der "Mutter des Dorfes". ("Europa".)

Aus 12 Kriegerkameradschaften Litzmannstadts wurde eine / Dem Kreisleiter unterstellt

Im Verlauf der Maßnahmen für den totalen Krieg ist die dem Nationalsozialistischen Reichskriegerbund gestellte Aufgabe, die ver-schiedenen selbständigen Bünde gedienter Soldaten einheitlich zusammenzufassen und nationalsozialistisch auszurichten, vom Führer als erfüllt angesehen worden. Die überörtliche Organisation des Bundes wird daher aufgelöst.

Dieser Entwicklung folgend, haben sich im Dieser Entwicklung folgend, naben sich im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP. die in Litzmannstadt bestehenden zwölf Krie-gerkameradschaften Mitte I bis XI sowie Erz-hausen ebenfalls aufgelöst und zu einer Kriegerkameradschaft Litzmannstadts zusammengeschlossen. Die neue Kameradschaft trägt den Ehrennamen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und steht unter der Führung des Kreisamtsleiters der NSDAP., Stadtoberver-waltungsrats Schmidt. Sie zählt z. Z. 2300 Mitglieder und gliedert sich in elf Bereitschafdenen je ein Bereitschaftsführer vorge-

Entsprechend den Anordnungen des Führers, ist diese Kriegerkameradschaft dem Kreisleiter der NSDAP. zur Förderung und Betreuung unterstellt worden,

Die Heiratserlaubnis des Soldaten

In der Praxis ist die Frage aufgetaucht, ob für den Standesbeamten die Verpflichtung besteht, in jedem Fall zu prüfen, ob die Hei-ratserlaubnis für einen Soldaten von dem zuständigen Vorgesetzten ausgestellt wurde, bzw. ob der Standesbeamte die Heiratser-DZW. Ob der Standesbeamte die Heiratser-laubnis zurückweisen muß, wenn aus der Dienstbezeichnung die Zuständigkeit nicht einwandfrei ersichtlich ist. Praktisch würde das oft zu unliebsamen Verzögerungen füh-ren. Um bürokratische Erschwerungen dieser Art zu vermeiden, hat der Reichsverband der Standesbeamten folgende Klarstellung getrof-fen: Der Standesbeamte kann sich mit der vorzelegten Heiratserlaubnis in jedem Fall vorgelegten Heiratserlaubnis in jedem Fall zufriedengeben. Er ist nicht verpflichtet, die Zuständigkeitsfrage zu prüfen, sofern nicht ein Fall offensichtlicher Unzuständigkeit vorliegt. Im übrigen würde eine von einer nicht zuständigen militärischen Stelle ausgestellte Heiratserlaubnis die Gültigkeit der abgeschlossenen Ehe nicht berühren. Auch bei den für

wittschaft der f. Z. § 10 OStV. und die Nachversteuerung

RM. — 20 500 RM. auf 29 500 RM. Im Kalenderjahr 1941 wies dieser Unternehmer einen Gewinn von 60 000 RM. aus. Seine Entnahmen betrugen 30 000 RM., der nichtentnommene Gewinn betrug also 30 000 RM. und die Vergünstigung nach § 10 mithin 15 000 RM. Zu versteuern war also ein Gewinn von 60 000 — 15 000 = 45 000 RM. Für das Kalenderjahr 1942 hatte der Steuerpflichtige nur einen Gewinn von 30 000 RM. Seine Entnahmen einschließlich Einkommensteuer, Gewinnabführung u. a. betrugen 35 000 RM. Seine Entnahmen haben also im Kalenderjahr 1942 mehr betragen, als sein Gewinn. Er muß deshalb mit einer Nachversteuerung in Höhe von 35 000 — 30 000 = 5000 RM. rechnen. Im Kalenderjahr 1942 beträgt das zu versteuernde Einkommen aus Gewerbebetrieb nicht 30 000, sondern 35 000 RM. Die Versteuerung erfolgt nach der Einkommensteuertabelle für 1942. OSt. Reher

Berufsausbildung muß gesichert bleiben

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die Arbeitsämter in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß auch im totalen Kriegseinsatz die ordnungsgemäße Berufsausbildung gesichert bleiben muß, da sie notwendig ist, um den Bedarf an Fachkräften zu sichern. Die Lehrlinge und Anlernlinge werden zwar im allgemeinen von der neuen Arbeitsmeldepflicht befreit sein, da sie im Regelfall mindestens 48 Stunden wöchentlich arbeiten. Soweit das aber ausnahmsweise nicht der Fall ist, ist von den Arbeitsämtern der Abschluß der Berufsausbildung sieherzustellen; es sei denn, daß es sich um einen Beruf handelt, der nicht kriegs- und versorgungswichtig ist oder der nicht besonderen Nachwuchsmangel aufweist. Lehrlinge und Anlernlinge, die bei der Stillegung von Betrieben frei werden, sind von den Arbeitsämtern zur Fortsetzung ihrer Berufsausbildung in demselben oder einem verwandten Beruf gleichartigen Betrieben zuzuführen. Der Generalbevollmächtigte weist ferner darauf hin, daß auch die planvolle Nachwuchslenkung weiterhin sicherzustellen ist. Soweit Fachkräfte der Berufsberatung für Aufgaben im Rahmen der Arbeitsmeldepflicht herangezogen worden sind, sollen sie daher sobald als möglich wieder der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zugeführt werden.

Falsche Bezeichnung der Versandgüter bei der Reichsbahn durch den Versender führt in den mei-sten Fällen zu einer unrichtigen Frachtberechnung, durch die fast immer der Versender selbst benach-teiligt ist

Offiziere üblichen Bescheinigungen ist nicht zu fordern, daß ausdrücklich angegeben wird, sie seien auf Grund der vom O.K.H. erteil-ten Genehmigung ausgestellt worden. Bei An-gehörigen der ¼ ist stets die Heiratserlaub-nis des Reichsführers ¼, Rasse- und Siedlungs-hauntamt notwendig hauptamt, notwendig.

Keine Urlaubereisen zu Oftern

In einem Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz heißt es: Die Anforderungen des totalen Krieges belasten die Deutsche Reichsbahn so sehr, daß es ihr nicht möglich ist, einen zusätzlichen Personenverkehr in der Osterzeit durchzuführen. Es muß daher von jedem verlangt werden, daß er alle vermeidbaren Relsen gerade in den Tagen unter-läßt, in denen erfahrungsgemäß die Reichsbahn besonders stark belastet ist. Abgesehen von den sehr wenigen Fällen, in denen geschlossene Arbeiterurlaubertransporte von und nach dem Ausland durchgeführt werden, sind daher in der Zeit vom 21. bis 28. April keine Urlaubs-reisen oder Familienheimfahrten anzutreten oder zu beenden. Arbeiter, Angestellte und Betriebsführer, legt also Urlaub und Familienhe mfahrten so, daß nicht gerade Reisen in der Osterzeit notwendig werden! Haltet die Reichs-bahn an diesen Tagen für wichtigste kriegs-und lebensnotwendige Transporte frei und helft auf diese Weise mit, den Einsatz der Deutschen Reichsbahn zugunsten des totalen Krieges zu erleichternl

Keine Radioreparatur ohne Rundfunkquit-tung. Das Hauptamt Rundfunk in der Reichs-propagandaleitung hat in Durchführung der von Reichsminister Dr. Goebbels gewünschten Maßnahmen zur Verhinderung des Schwarz-hörens angeordnet, daß die Instandsetzungs-werkstätten des Rundfunkeinzelhandels und des Handwerks Rundfunkapparate nur noch dann zur Reparatur annehmen, wenn die Kunden die Rundfunkgenehmigung oder die letzte Rund-funkgebührenquittung vorlegen.

Wir verdunkeln von 20.45 bis 5.30 Uhr

Rundfunk am Mittwoch

Rundfunk am Mittwoch

Relchsprogramm: 15—15.30 Konzertante Unterhaltung, 15.30—16 Klassische Kleinigkeiten, 16—17 Zeitgenössische Melodienreigen, 17.15—17.50 Unterhaltung aus Nord und Süd, 17.50—18 Das Buch der Zeit, 19—19.15 Vizeadmirdl Lützow: Seekrieg und Seemacht, 20.20—21 Soldaten spielen für Soldaten, 21—22 Die bunte Stunde. Deutschlandsen der: 17.15—18.30 Beethoven, Mozart (Leitung: Konwitschny), 20.15—21 Von J. Chr. Petz bis Beethoven, 21—22 Gedenksendung für Joseph Lanner.

Brief an die LZ.

Sprüche in der Straßenbahn

Vor einigen Tagen brachten Sie einen Spruch für vor einigen Tagen brachten Sie einen Sprüch für die Fahrgäste der Straßenbahn. Im Jahre 1920 oder 1921 wurden in Hannover in der Straßenbahn — wie ich mich erinnern kann mit großem Erfolg — einige Sprüche mit Illustrationen ausgehängt. Vielleicht hat auch die hiesige Straßenbahn einigen Erfolg damit. Ich lasse einige Sprüche, die ich noch weiß, folgen: "Beim Aussteigen merke Dir den Kniff: Linke Hand am linken Griff. — Den Gebrechlichen und Greisen sollst Du Deinen Platz anweisen. — In diesem Wa-gen weit und breit siehst Du nur Immer Sauberkeit. gen weit und breit sienst Du halt immer Sauberkeit.

— Ins Taschentuch: nies', spucke, huste und nicht den Nebenmann anpuste. — Sei höflich stets und auch bescheiden, dann mögen alle Dich gern leiden. — Rauchen darfst Du auch im Kriege; in der Bahn erst nach dem Siege. — Und diese uns're größte Bittei Tritt immer durch bis in die Mitte,"

O. N.

Briefkasten

Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpf. in Briefmarken beifügen. Rechtsauskünfte werden nicht er-teilt, Auskünfte unverbindlich.

teilt. Auskünite unverbindlich.

J. A. Unter Vers versteht man eine metrisch gegliederte, zu einem selbständigen rhythmischen Ganzen abgeschlossene Wortfolge. Versiuß ist die sich regelmäßig wiederholende Verbindung einer stark betonten oder langen Silbe (Hebung) mit einer oder mehreren schwachbetonten oder kurzen Silben (Senkung). Je nach Zahl der Hebungen und Senkungen unterscheidet man Trimeter, Pentameter, Hexameter (Dreisfinf.) Sechsmaß) usw. Außer durch metrisches Geflüge können die einzelnen Teile der Verse sowie mehrere Verse mitelnander durch Reim und Stabreim verbunden werden. Die "Nibelungen" von Hebbel sind in Stabreimen (fünffüßigen Jamben) geschrieben.

A. E. Fragen Sie einmal in einem orthopädischen Geschält oder Sanitätshaus nach.

H. S. Richten Sie Ihre Anfrage wegen des Verwundetenabzeichens an die NSKOV., Schlageterstr. 50.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisielter. Donnerstag, 15. 4., 19 Uhr, findet im Sitzungssaal der Kreisleitung eine Arbeitstagung der Kreisamtsleiter statt. Wegen der Wichtigkeit dieser Arbeitstagung ist das persönliche Erscheinen unbedingt erforderlich. — Donnerstag, 20 Uhr, treten in der Sporthalle an: Sämtliche Fahnenträger mit Fahnen und einem Begleiter der Ortsgruppen der NSDAP, sowie die Gliederungen.

Blutorden- und Ehrenxelchenträger der NSDAP. Abholen der Eintrittskarten für Großappell der NSDAP. Sonnabend, den 17. 4., in der Kreisleitung, Zimmer 40.

Der Kreispresseamtsleiter. Partelamtliche Mittellungen sind in doppelter Ausfertigung bis spätestens 12 Uhr Uirich-von-Hutten-Straße 35 einzureichen, wenn sie für den näch-sten Tag bestimmt sind. Später eingehende Mittellungen können für den nächsten Tag nicht mehr berücksichtigt

. Musikzug SA.-Standarte 5. 19.30 Uhr Probe Dienststelle.
Donnerstag 15. 4., 18.15 Uhr, Antreten zum Exerzieren
Stadion am Hauptbahnhof. Dasselbe gilt für den Spielmannszug der Standarte.
Reitersturm 1—5. Dienständerung: Mittwoch. 14. 4.,
18.30 Uhr, Rittwendedienst; Sonntag, 18. 4., 7.15 Uhr,
Geländeritt.

Kreisteltung der NS.-Frauenschaft. Umzugshalber ist die Dienststelle der Kreisfrauenschaftsleitung, Schlageterstr. 43, für den öffentlichen Verkehr ab Donnerstag bis einschließlich Sonnabend, 17. 4., geschlossen. Der Betrieb wird in der neuen Dienststelle, Gaußstraße 3, Montag, 19. 4., wieder aufgenommen.

Nikolaus Kopernikus, der Deutsche

Der Forscher, der die Sphären des Himmels und des Weltbildes sprengte / Ein Vortrag

Am 24. Mai sind es vierhundert Jahre, daß Nikolaus Kopernikus starb. Eine ausgezeichnete Einführung in das Leben und Werk dieses großen deutschen Gelehrten gab am Montagabend der Astronom Kurd Kißhauer, der im vollbesetzten kleinen Saal der Volksbil-dungsstätte seinen lebhaft interessierten Zuhörern einen Lichtbildervortrag über das Thema "Nikolaus Kopernikus sprengt die Sphären des Himmels und des Weltbildes"

Die Stoßkraft der Idee Kopernikus' blieb bis heute ungebrochen. Des Forschers Ruhm ist jedem Kulturvolk bekannt. Und Kopernikus war ein Deutscher. Die Polen, die den im deutschen Thorn Geborenen als einen der ihren ansprechen wollten, erlitten damit kläglich Schiffbruch.

Der Vortragende wies das Deutschtum die-ses Menschen des deutschen Ostens, von dem auch nicht eine einzige polnische Zeile be-kanntgeworden ist, überzeugend nach. In lebendiger Weise schilderte er seinen Werde-gang als Gelehrter und Forscher und seinen Weg bis zur Vollendung des Kopernikani-schen Weltsystems. Vor Kopernikus stand seit Jahrtausenden die Erde als festgefügtes Fundament des ganzen Weltgebäudes da. Mit der Lehre von Kopernikus, daß die Sonne der Mittelpunkt der Welt ist, geriet das bisherige Weltsystem in Bewegung. Selbst so fortschritt-liche Menschen wie Luther und Melanchthon wandten sich gegen die kopernikanische These. Kein Wunder, daß Kopernikus' Buch von der Bewegung der Himmelskörper vom Papst auf die Liste der Bücher gesetzt wurde, die den Katholiken zu lesen verboten waren. Erst seit 1835 steht diese revolutionäre Schrift nicht mehr auf dem Index.

Kopernikus hat die Kämpfe um die Geltung seines Weltsystems nicht mehr erlebt. Er starb mit dem Erscheinen seines epochemachenden Buches. Kepler, Galilei und nach ihnen noch viele andere Forscher setzten sich für ihn und seine Lehre ein. Rund zweihundert Jahre waren nötig, um ausreichende Beweise für die Richtigkeit der kopernikanischen These beizubringen. In anschaulicher Weise brachte der Vor-

tragende seinen Zuhörern die so wichtige Arbeit der Astronomen nahe und schilderte ihnen in fesselnder Weise die Unendlichkeit der Sternenwelt. Allein die Milchstraße zählt hun-dert Millionen Fixsterne, und solcher Milch-straßen gibt es über eine Million. Voll Ehrfücht stehen wir vor der überwäl-

tigenden Größe des Alls.

Das Wissen um diese Dinge danken wir letzten Endes Nikolaus Kopernikus, der den Anstoß dazu gegeben und uns den Blick ge-öffnet hat in die Tiefen des Weltalls.

Den Deutschen verdankt die Welt die Frei-

heit der Forschung. Ausgezeichnete Lichtbilder verdeutlichten noch die lichtvollen Ausführungen des Vortra-genden. — Der Abend wurde eingeleitet durch einführende Worte des Studienrats Dr. Ca-

Ein nicht unwesentlicher Teil der Steuerpflichtigen in den eingegliederten Ostgebieten, die buchführende Einzelkaufleute oder Mitunternehmer von Personengesellschaften sind, haben in den Kalenderjahren 1940 und 1941 von der Vergünstigung des \$ 10 der Ost-Steuerhilfe-Verordnung Gebrauch gemacht. Das hat sich bei den Einkommensteuerveranlagungen für 1940 und 1941 für sie günstig ausgewirkt. — Der § 10 der OstV. enthält in seinem Absatz 2 die folgenden Bestimmungen: Wenn bei einem Steuerpflichtigen Teile des Gewinns einkommensteuerfrei geblieben sind und wenn bei ihm oder bei seinem Rechtsnachfolger in einem der nächsten zehn Kalenderjahre oder Wirtschaftsjahre (das kommt in Betracht, wenn ein Steuerpflichtiger Abschlüsse macht, die vom Kalenderjahr abweichen), die auf die Gewährung der Steuerfreiheit folgen, die Enthahmen aus dem Betrieb den in diesem Kalenderjahr oder Wirtschaftsjahr erzielten Gewinn übersteigen, so ist der Unterschledsbetrag nachzuversteuern. Der Begriff der Entnahmen ist sehr weit gefaßt. Es gebören dazu die Barentnahmen, die Waren-zeugnisse, die Nutzungen und Leistungen, die der Steuerpflichtige dem Betrieb für sich, für seinen Haushalt oder für andere betriebsfremde Zwecke im Laufe des Kalenderjahres oder Wirtschaftsjahres entnommen hat. Es ist dabei gleichgen Entnahmen gehören auch die Personalsteuern (Einkommensteuer, Vermögensteuer) und ferner die Gewinnabführungsbeträge, die der steuerpflichtige Gewerbetreibende auf Grund der Gewinnabführungsverordnung vom 24. 8. 42 (RSIBI. I S. 536) zu entrichten hatte. Gewerbliche Unternehmer, die die Gewinnabführungsbeträge außerhalb der Bilanzgewinn hinzurechnen. Es wird im Kalenderjahr 1942 bzw. im Wirtschaftsjahr 1941/42 nicht selten der Fall sein, daß Steuerpflichtige, die in den Kalenderjahren 1940 und 1941 die Vergünstigungen des § 10 OStV. in Anspruch genommen haben, deshalb mit einer Nachversteuerung zu rechnen haben werden, weil ihre Entnahmen im Kalenderjahr 1942 bzw. wirtschaftsjahr 1941/42 größe gewesen sind als der etwirtschaftete Gewin Eine Mutter findet ihren Sohn / Zeitgemäße Erzählung Von G. H. Zogenreuth

Es brennen viele Herzen in der Not des Krieges. Viele Mütter sorgen sich um ihre Söhne, die irgendwo hart am Feinde sind. Ach, es sind glückliche Mütter, glückliche Mütter, trotz alledem, die ihre Söhne irgendwo in der Pflicht wissen. Frau Färber hat nur die Sorge um ihren Sohn, sie weiß nicht, wo er sich be-findet, sie weiß nicht, ob er lebt oder ob er nicht längst verdorben und gestorben ist, denn mit Franz war das so, daß er vor vielen Jahren fortzog mit einem haßerfüllten Herzen, damals, als der Vater ihm den Zorn ins Gesicht schleuderte: "Du bist ein Taugenichts, mit dir ist nichts anzufangen, man hat nur seine Not mit dir. Schau, daß du fortkommst, wir haben keinen Platz mehr für dich!"

Es ist wahr gewesen, Franz Färber schickte sich nicht recht in seinen Beruf, den er hatte ergreifen müssen aus dem Zwang der Zeit heraus, die die Menschen einfach irgendwo hineintrieb, ohne nach ihrer Berufung zu fragen. Mechaniker hatte er werden wollen, aber er hatte keine Gelegenheit hierfür gefunden. So Verrichtete er seine Arbeit verdrossen und unlustig, bis eines Tages der Krach mit seinem Meister kam.

Viele Tränen hatte die Mutter geweint da-mals. Es war ja ihr Einziger, und sie konnte es nicht glauben, daß er verloren sein sollte, sie hing mit der ganzen Kraft ihres Herzens an ihm, und wenn die Leute über ihren Franz schimpften, dann wurde sie seine Verteidigerin:

"Nein, ein Lump ist der Franzl noch lange nicht. Er wird schon noch recht werden ...

Ihr Glaube war unerschütterlich, und sie lebte diesem Glauben auch noch, als ihr Mann gestorben war und niemals wieder Kunde von inrem Sohn gekommen war. Wo er sein mochte, jetzt, da die Söhne aller Mütter ihre große Bewährung ablegten, da sie im grauen Rock kämpften? Wo er sein mochte, da so viele zu Helden wurden?

Das waren die Gedanken, die Frau Färber immer begleiteten, immer, auch wenn sie als Putzfrau in die fremden Häuser ging und sich tapfer durchs Leben schlug. Sie waren immer bei ihr, diese Gedanken, auch heute, da sie die Treppe bei Direktor Wiesinger scheuerte und in dieser Stunde, da sie aus der halboffenen Tür den Lautsprecher hörte, der die Tagesnach-richten bekanntgab. Der Ansager gab eben den Webensteiner den Wehrmachtbericht durch und Frau Färber hielt einen Augenblick still in ihrer geschäftigen Arbeit, um den Meldungen zu lauschen. Da hörte sie es klar und deutlich: "Bei dem Feindflug über England zeichnete sich die Besatzung eines Kampfflugzeuges mit Leutnant Schilling, Feldwebel Franz Färber und Unteroffizier Fritz Engel besonders durch kühne Angriffe auf ein Rüstungszentrum in Südengland aus ...

Einen Herzschlag lang stockte Frau Färber der Atem. Feldwebel Franz Färber, sie fühlte es mit dem sicheren Instinkt der Mutter, der

über Raum und Zeit geht, das konnte nur ihr Sohn sein, ihr Franzl, und sie ließ den Besen sinken und eilte die Stiege empor.

"Haben Sie's gehört? Feldwebel Färber, das ist mein Sohn, der Franzl... ja, ja, ein tüch-tiger Junge", sagte sie voll Glück und voll strahlenden Mutterstolzes zu ihrem Brotgeber. Und der Direktor, der selber zwei Söhne an der Front hatte, nickte und reichte der Putzfrau

"Ja, unsere Söhne", sagte er, "... wir kön-nen stolz sein auf unsere Söhne. Sie sind alle-

samt tüchtige Kerls..." "Ja, das sind sie", pflichtete Frau Färber mit glücklichem Lächeln bei und ging wieder an ihre Arbeit, die ihr mit einemmal so leicht und mühelos vorkam.

Erzählte Kleinigkeiten

Die älteste Heiratsanzeige ist rund 160 Jahre alt und stammt überraschenderweise nicht von einem Manne, sondern von einer Frau, die sich zu diesem ungewöhnlichen Schritt der Eheanbahnung entschloß. Der Grund, der sie dazu veranlaßte, lag auch weniger in der Sehnsucht nach einem Lebenskameraden, als in nüchternen geschäftlichen Erwägungen. Sie brauchte nämlich einem männlichen Beistand zur Regelung einer Erbschaftsangelegenheit. Man sieht daraus, daß man schon damals, 1783, durchaus nüchtern in bezug auf die Ehe denken konnte. Die erste Heiratsanzeige erschlen in den "Frankfurter Frag- und Anzeigensnachrichten" und hatte folgenden Worthaut: "Personen, 50 allerley suchen. Ein honettes Frauenzimmer ledigen Standes, von guter Gestalt, sucht zur Ausmachung einer Erbschaft in hiesiger Nachbarstadt, welche ihr rechtmäßiger Weise zukommt, von incirca 50 000 fl. einen guten Doctor oder Advokaten ledigen Standes von hier, welcher sich obligiret, diese Sache auszumachen, so groß und wohl aussieht, wann er als dann sich dieses wohlangelegen sein läßt, so offeriret sie sich, denselben zu heiraten, es mißte aber je ehender je lieber seyn, weilen das Frauenzimmer sich dieserwegen allhier noch aufhalten wird."

Kultur in unserer Zeit

"Die Schwestern" in Krakau uraufgeführt. Dem Spätwerk "Die Schwestern" des Mecklenburger Dichters Max Dreyer, in dessen Mittelpunkt die Episode des nach Jena berufenen Schiller mit den beiden Schwestern von Lengefeld steht, war bei seiner Uraufführung im Stantstheater des Generalgouvernements ein durchschlagender Erfolg beschieden. Die Inszenierung lag in den Händen Friedrichfranz Stampes, bei Rudolf Bechmann, Schiller, Maja Kyser und Maria Weiß (Karolina und Charlotte) waren die Hauptrollen des Stückes in besten Händen.

Gaukulturprels Westfalen-Nord für Carl Busch. Bei der Eröffnung der Großen Kunstausstellung 1943 im Schloß zu Münster teilte Gauleiter Meyer mit, daß er den diesjährigen Gaukulturpreis Westfalen-Nord an den Maler Carl Busch verliehen habe. Der ausgezeichnete Maler, der bereits vor Jahren den Corneliuspreis sowie den Künstlerpreis der Stadt Düsseldorf erhielt, gehört zu den hervorragendsten malerischen Begabungen Westfalens, der auch im Porträt außergewöhnliche Leistungen aufweist.

Neue Bücher

Neue Bücher

Karl Bröger: Der Ritter Eppelein. Eine Ritterund Ränberchronik aus Franken. Gauverlag Bayreuth. — In den Tagen, da brüische Terrorliugzeuge auf Alt-Nürnberg ihre Brand- und Sprengbomben abgeworfen haben, verdient ein Buch besondere Beachtung, das die Zeit lebendig werden läßt, da jenes Nürnberg seine Biüterzeit hatte. Es handelt vom Raubritter Eppelein, dem Träger des Namens, der nicht nur jedem Nürnbergbesucher bekannt ist als dem des Urhebers des bekannten Sprichworts von den Nürnbergern, die keinen henken, den sie nicht zuver haben. In launiger Weise erzählt Bröger von den tollen Streichen, munteren Späßen und witzigen Einfällen des Raubritters, der schließlich doch seinem Schicksal, gewaltsam zu enden, nicht entging, Richard Rother hat das lustige Buch mit derben, jener Zeit angepaßten Holzschnitten geschmückt.

Adolf Kargel.

Adolf Kargel

Aus dem Wartheland

Natur gegen die Brettermand

Es gehört zweifellos zu den ausgesprochenen Häßlichkeiten des in jeder Beziehung von den Polen vernachlässigten und verschandelten Landschaftsbildes, daß die Gehöfte - zuweilen durch ein paar freundliche Baumgruppen ansprechend wirkend - durch öde, farblose Bretterwände geradezu niederdrückend eintönig gemacht wurden. Nicht einmal ein Pinfrischte im Laufe der Jahre diese trübselige Umgebung des Hauses auf, das bei aller Armlichkeit durch weiß getünchte Wände sich häufig nicht schlecht in unserer grünen Ebene ausnahm.

Ja, dieses Eingeengtsein durch hohe Bretterwande nimmt dem Bauernhof seine gegebene Naturverbundenheit, schließt ihn ab von Feld, Wiese und Wald. Ein solches Abschnüren von der Landschaft wäre noch gemildert, wenn statt des undurchdringlichen Holzzaunes ein aufgelockertes Staket mit Zwischenräumen, vielleicht umrankt von Blumen, Sträuchern und Büschen wäre.

Noch schöner ist natürlich dazu übrigens ein brauchbarer Windschutz, die ansprechende Naturhecke. Sie allenthalben in unserer Ostlandschaft heimisch werden zu lassen, muß den Bauern auf dem flachen Land eine kulturver-pflichtende Gemeinschaftsleistung bedeuten. In dieser Hinsicht ging der Amtskommissar des Amtsbezirks Kalisch-Land, Steinhofen, beispielgebend voran. Er ließ in seinem Gebiet in großem Umfang Hainbuche-Hecken an Stelle der kahlen Bretterzäune anpflanzen, eine Arbeit, die noch weiter fortgesetzt wird. Auf diese Weise wirkt wieder die ordnende, deutsche Hand landschaftsverschönernd.

Ganze RAD .- Abteilung sammelt - bei sich

Ein Rekordergebnis für das Kriegs-WHW. / Arbeitsmänner betrachten es als Bewährung

Zwei Arbeitsmänner der RAD.-Abteilung 2/401 (Hirschteich) schreiben uns u. a.

Ein Pfiff des T. v. D.: "Fertigmachen zum Raustreten! Ohne Spaten und Tornister!" Nanu, "ohne"? Dann pfiff er: "Raustreten!" Was kann denn da nur los sein? Auf dem Appellplatz traten wir in Linie zu sechs Gliedern an. Was hatte das alles zu bedeuten? Wir wurden immer gespannter. Da, endlich: "Abteilung stillgestanden!" "Augen — rechts!" "Truppführer meldet die Abteilung zum Appell angetreten." Da war's heraus. Also ein Appell. Aber warum? Wir hatten noch gar nicht nachgedacht, was der Grund dieses Appells sein könnte, da stellte sich schon unser Ofm. S. vor die Front und erklärte uns in einer soldatisch mitreißenden Ansprache, daß für dieses Wochenende das deutsche Volk wieder zu einer Bewährungsprobe aufgerufen sei: zu erneutem Spenden für das Kriegs-Winterhilfs-werk unter dem Motto: "Schaffende sammeln, Schaffende geben!" Er betonte, daß auch wir mit unserem kleinen Beitrag unseren Teil zum Sieg der deutschen Waffen beisteuern können und müssen, denn jede Mark und jeder Pfen-nig helfen Waffen und Munition für unsere tapferen Soldaten schmieden. Jeder Krieg verlangt Opferfreudigkeit, und das Volk wird am Ende siegen, das sich zu den größten Opfern hinaufreißt. Unser Ofm. S. beendigte seine Ansprache mit der Ankündigung einer in unserer Abteilung traditionell gewordenen, für jeden Jahrgang einmaligen WHW.-Spende,

Die Abteilung trat auf die Truppstuben weg, und nun vollzog sich wohl etwas Einmaliges.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Kalisch

Jl. Gehwege wurden hergerichtet. Zwischen dem Rathausplatz und der Krakauer Straße wurden die Gehwege der Hindenburgstraße einheitlich gestaltet, so daß auch hier die Überreste aus russischer und polnische. Zeit verschwunden sind und die Straße einen deutschen Eindruck macht.

rn. Die acht "Wunderknaben" in Schwarzau. Im Rahmen der Truppenbetreuung kam eine polizieigene Spielgruppe aus Berlin zu kurzem Gastspiel auch nach Schwarzau. Der Führer des Gendarmerlepostens hatte durch seine Landwachtmänner auch die deutsche Bevölkerung zu dieser Veranstaltung eingeladen. Unter Führung des Wachtm. d. Polizei der Res., Heldt, brachten die acht "Wunderknaben" ein Programm humorvollen Frohsinns und heiterer Kunst in Vollendung, so daß nicht enden wollender Beifall den Künstlern dankte. Als Ergebnis einer Tellersammlung konnten die Künstler dem Ortswalter der NSV. 401.70 RM. zugunsten des Deutschen Roten Kreuse übergeben.

"Familienanschluß". Es war wirklich eine vergnügliche Komödie, die die Landesbühne den deutschen Menschen in Kallsch mit dem Dreiakter "Familienanschiuß" von Karl Bunje bescherte. Unter der Spielieitung von Alfred Land, der selbst einen biederen alten Kapitän auf die Bühne stellte, der keine Ahnung von den Aufgaben eines Kaufmanns hatte und daher immer Konkurs anmelden mußte, kamen die Zuhörer aus dem Lachen nicht heraus.

Fesch spielte Trude Fukar die Kapitänstochter, die vier Heiratsanträge bekam, und zwar von dem Schiffer (Alfred Willert), dem Gerichtsvollzieher (Julius de Noite), dem reichen Hausbesitzer (Max Schramke) und dem jungen Kaufmann (Hanskarl Zeiser). Alle Mitwirkenden, auch Ellen Land als die sorgende Kapitänsfrau, hatten sich gut zusammengefunden, so daß die Aufführung den rechten Schmiß hatte. Herzlicher Beifall dankte allen Mitwirkenden für die vergnüglichen Stunden. Jl.

Kameradschaftsabend der Reichsbahn-Sportgemeinschaft, Die RSG. Ostrowo veranstaltete in dem neu hergerichteten Rb.-Kameradschaftsheim einen Kameradschaftsabend. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.. Nach der Begrüßungsansprache durch den Gemeinschaftsführer Noth sprach der Kreisdietwart Helms über die Bedeutung des Sports während des Krieges. Großen Beifall ernteten die Männer am Barren und die Frauen mit ihrem anmutigen Keulenschwingen. Ein Film über die versch!e densten Sportarten begeisterte die Veranstaltungsteilnehmer. Sportkameraden zeigten dann einige lustige Nummern. Der Abend wurde von Darbietungen der RAW.-Werkkapelle umDrei Stunden genügten für uns 190 Arbeitsmänner, die stattliche Summe von 3432,22 RM.

Wir betraten als letzte unsere Truppstube und hörten gerade noch die letzten Worte unseres Truppführers, der unseren Trupp noch besonders zu dieser Sammlung anspornte. Jeder überdachte nun grübelnd sein Besitz- und Sparvermögen, um zu erwägen, was da abzustoßen sei. In aller Eile wurde eine Spendenliste angefertigt. Keiner wollte zunächts mit der Zeichnung beginnen, denn zuerst mußte ja mal das Abtasten — was zahlst du und was zahlst du — vor sich gehen. Dann landete ein Holsteiner mit seiner schwungvolle. Rechten den ersten braunen Schein auf der Liste. Zum Gegenschlag holten aber gleich die stark ver-tretenen Pommern aus. Mit weiteren 20 und 30 RM. versetzten sie den nun folgenden Berlinern einen starken Schlag. Nach leichtem Wanken setzten sich diese zunächst planmäßig von der Liste ab. Ein dann kühn vordrängender Berliner erzielte mit 40 RM, eine starke Wirkung. Nun wurde die "schwere Artillerie" der Pommern und der mit ihnen verbündeten Holsteiner zum Einsatz gebracht. Innerhalb weniger Minuten hatte diese geballte Kraft 150 RM. gezeichnet. Die Berliner fuhren nun mit ihrem neuen Werfer auf und schleuderten einen halben "Hunderter" in die Waagschale des Kampfes. Die letzte Kraftanstrengung der gegen sie Verbündeten, zu denen sich noch der Führer des Trupps gesellte, konnte an dem Sieg des totalen Einsatzes der Berliner nichts ändern. Der Kampf war beendet, und das verkündete Sammelergebnis des 18 Monate starken Trupps war - man höre und staune -Reichsmark. Bevor die Sammlung auf unserem Trupp beendet war, hatte schon ein anderer Trupp den Appellplatz mit Beschlag belegt, Aufstellung genommen und durch Trommel und Bläser eine Versteigerung angekündigt. Nachdem sich alle Lagerinsassen erwartungsvoll versammelt, ergriff mit humorvollen Worten unser Ofm. S. den Hammer und eröffnete das Bieten. Um jedes Stück wurde gerungen. Die Versteigerungskasse konnte mit dem ansehnlichen Betrag von rund 100 RM. dem Abteilungsergebnis zugefügt werden. Beim Mittag-essen verkündete der Ofm. S. das stattliche Ergebnis von 3432,22 RM. Ein Erfolg, der uns zu Stolz berechtigte und alles in den Schatten stellte, was man bisher an schon gewiß guten Sammelergebnissen gekannt hatte.

Wir Kriegsfreiwillige, Arbeitsmänner der Abteilung 2/401 (Hirschteich), freuen uns, daß uns diese erste Bewährungsprobe so gut gelun-

Alexandrow

b. Das Eiserne Kreuz erhalten. Dem Gefreiten Bruno Hadrian von hier ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

ko. Die Post sorgt für ihre Gefolgschaft Bei den schwierigen Verhältnissen, die auch hier bezüglich Beschaffung des notwendiger Wohnraumes für in Turek tätige Deutsche be stehen, hat die Reichspost in unserer Kreisstad! den Bau von 24 Wohnungen als geschlossene Siedlung im Anschluß an die Siedlungsbauten für Reichs- und Kommunalbedienstete durchführen lassen; die Häuser sind schon größten teils im Rohbau fertig. Diese Wohnungsbeschaffung von behördlicher Seite aus ist im Interesse der zahlreichen Gefolgschaft des wertverzweigten Postamtes Turek nur zu begrüßen-

ko. Weitere Schule entlastet überfüllte Klasse. Im Amtbezirk Niewisch ist die deutsche Volksschule in Kobylniki mit über 90 Um siedlerkindern besonders überlastet; durch Einrichtung einer Schule in Sendno trat ein kleiner Abgang von Kindern der erstgenannten Schule ein. Durch die bevorstehende Eröffnung einer deutschen Schule in Konownica wird eine weitere Entlastung des Schulbetrie-bes in Kobolnyki eintreten.

L. Z.-Sport vom Tage

Winterschwimmzelt beendet

Winterschwimmzelt beendet

Die Winterarbeit der deutschen Schwimmer hat für Ende gelunden, und bald geht es in die Sommerbäder. Eis Rückblick läßt erkennen, das es trotz der erschwerenden Bedingungen des Krieges um den deutschen Schwimmsport nicht schiecht steht. So sind beispielsweise fünf Brustschwimmer von Format vorhanden: He in a (Polizei Krakau), der die 200 m in 2:44,4 zurücklegte, Balke mit 2:45,4, Gold (alle WM.) mit 2:45,8 und Köhne (Magdeburg) mit 2:47,6. Über 100 m Brust kam mit 1:12,2 Laskowski mit einer ausgezeichneten Zeit heraus-Hitziger bewältigte die 100 m Kraul in 1:01,1, Köninger (beide WM.) in 1:01,2 lm 100 m Rückenschwimmen sind Gerstenberg (Magdeburg), Simon (Ponizei Krakau) und Kriesten (WM.) mit Zeiten zwischen 1:11 und 1:12 beachtlich. Bei den Leistungen unserer Frauen überragt inge Schmidt (Eimsbüttel) mit ihren 2:57,8 für die 200 m Brust alles andere. Im Kraulschwimmen steht Ursula Pollack (Spandau) mit 1:10 an der Spitze. Erfreulich gut sind die 1:20 der jugendlichen Pirmasenserin Gebhard über 1 im die 1:20 der jugendlichen Pirmasenserin Gebhard über Fiur steht. Das alles sind nut die Spitzenleistungen. Sie dürfen niemals den Fielß, mit dem Taussende junger Menschenkinder an der Steigerung ihrer eigenen Höchstleistungen arbeiten, vergessen maches.

Zwei neue Handball-Gaumeister

Zwel neue Handball-Gaumeister

Die Liste der Handball-Gaumeister hat sich weiter vergrößert und die Zahl der feststehenden Titelhalter der Männer ist auf 25 gestiegen. Im Gau Westmark gewann der BfL. Landau nach dem 18:6-Siege im Vorspiel auch das zweite Endspiel gegen den FV. Metz überlegen mit 20:8, wobei der Gastspieler Zimmermann vom SV. Waldhof allein zwölf Treffer erzielte.

Handballmeister vom Sudetenland wurde die SG. Prag. die in Komotau die Elf des LSV. Pardubitz mit 13:7 (7:7) besiegte.

Wieder Führungswechsel am Niederrhein

Die Fußball-Meisterschaft im Bereich Niederrhein bleibt anscheinend bis zum letzten Tage
spannend und offen. Wieder trat ein Wechsel in
der Filhrung ein, wie er sich im Verlaufe dieser
Spielzeit häufig genug ereignet hat. TuS. Helene
Altenessen unterlag gegen Rot-Weiß Essen mit 0:2
und muß dadurch die Spitze an Westende
Hamborn abtreten, die den Vfl. Benrath mit 4:1
schlagen konnte. Hamborn 07 verlor in Krefeld gegen Union mit 0:8 (0:0), bleibt aber immer noch ein
ernster Meisterschafts-Anwärter, liegen die drei
ersten Mannschaften doch jeweils nur um einen
Punkt getrennt auseinander.

FAMILIENANZEIGEN

Plötzlich und unerwartet verschied am 10. April 1943 vm 18 Uhr un-sure liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

> Amalie Matschke geb. Sakowski

im 73. Lebensjahr. Die Beerdi-gung der teuren Entschlafenen fin-det am Donnerstag, dem 15. April 1943, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des deutschen Fried-holes in Erzhausen, Glikendeeler Weg, aus statt.

Die trauernden Hinterbilebenen. Litzmannstadt-Erzhausen. Saalestraße 37.

Nach langem Krankenlager verschied am 12. 4, 1943 unsere liebe Mutter und Großmutter

Wanda Baumgart geb. Ankler

geb. am 15. Juli 1871. Die Bestattung unserer lieben Entschlafenen findet am 14. April 1943 um 16.30 Uhr von der Kapelle Hauptfriedhofes, Suizfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Kinder und Verwandten.

Am 12, 4, 1943 starb nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter

Emma Buhle geb. Baumann

im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlaenen findet Mittwoch, den 14. 4. 1943, um 16 Uhr von der Leichenhalle des alten evang, Friedhofes,

Gartenstraße, aus statt. Die trauernden Hinterbilebenen

Am 11. 4. 1943 starb nach lan-gem, schwerem Leiden melne in-nigstgellebte Gattin, Mutter, Groß-mutter, Schwester, Schwiegermut-ter, Schwägerin und Tante

Amalie Niemann (Niewladomski) geb. Monke

im Alter von 57 Jahren. Die Be-erdigung findet heute, Mittwoch, den 14. 4. 1943, um 18 Uhr von der Leichenhalle des Haupfried-holes, Sulzfelder Str., aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung. Die Beerdigung der Tekta Müller, geb. Uhlich, findet heute, Mittwoch, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfried-hofes, Sulzfelder Str., aus statt.

Der Reichsstatthalter im Warthegau - Landesernährungsamt

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Übermorgen Ziehung und Sie haben noch kein Los? Eilen Sie, denn dem Glück muß man die Hand bieten. Sima, Staatliche Lotterle - Einnahme, Adolf-Hitler-Str. 149, Ruf 137-17.

Tierhalter, Bauern u. Landwirtel Infolge des totalen Krieges und des damit verbundenen Kriegseinsatzes unseres Außendienstes sind wir nicht mehr in der Lage, Sie wegen Abschluß einer Tierversicherung Abschluß einer Tierversicherung persönlich aufzusuchen. In allen Tierversicherungsfragen wollen Sie sich bitte direkt mit uns in Verbindung setzen oder sich zwecks Auskunft an Ihre zuständige Berufsorganisation oder aber an Ihren Ortsbauernführer wenden. Wir werden uns stets bemühen, allen Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Deutscher Bauerndienst Tierversicherungs-Gesellschaft a. G. Landesverwaltungsstelle. Wartheland Posen. Martinstr. 68-67, Ruf 3228

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wertheland!

Betrifft: Spelsekartoffelbezug der Grobverbraucher des Warthegaues

vom 1. 7. bis 30. 9. 1943.

Zur möglichst reibungslosen Durchführung der Versorgung mit Speisekartoffein muß eine gleichmäßige Verteilung angestrebt werden.

Es ist daher erforderlich, den Bedarf der Gaststätten, Werkküchen, Kantinen, HJ.-Schulungslager, Kindergärten, Schülerheime, Krankenhäuser, Umsiedlungslager, Vollzugsanstalten, Gettos und sonstiger in Gemeinschaftsverpflegung befindlicher Personen im gesamten Warthegau zu erfassen.

Der voraussichtliche Bedarf für die Zeit vom 1. 7. bis 30. 9. 1943 muß bei dem Ernährungsamt, Abteilung A (Kreisbauernschaft), in dessen Gebiet die Kartoffeln verbraucht werden sollen, bis zum 30. 4. 1943 schriftlich angegeben werden. Der Antrag muß außer dem Datum und der leserlichen Postanschrift enthalten 1. Verpflegungsstärke.

2. ob einmalige oder volle Verpflegung oder zusätzliche Verpflegung an Wochentagen in Frage kommt.

3. den bei Antragstellung vorhandenen Bestand an Speisekartoffeln in Doppelzeninern,

4. den gewünschten Lieferanten,

Mit dem Antrag auf Ausstellung eines Bezugscheines haben die Gaststätten dem Ernährungsamt, Abt. A (Kreisbauernschaft), eine Bescheinigung über die Anzahl der verpflegten Gäste einzureichen, die von dem Ortsstellenleiter oder dem Kreisgruppenleiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten oder der Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe auszustellen ist.

Die Großverbraucher werden an bestimmte Lieferanten gebunden.

Die Beltieferung erfolgt auf Grundlage von Bezugscheinen B, die von dem Ernährungsamt, Abt. A (Kreisbauernschaft), ausgestellt werden.

Die Ernährungsämter, Abt., A (Kreisbauernschaft) der Gesamtmenge Speisekartoflein (in dz), für die im Vormonat Bezugscheine ausgegeben wurden.

Posen, den 10. April 1943.

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt, Abt. B.

Rechter brauner Lederhandschuh am Sonnabend zwischen 19.15 und 19.30 Uhr auf der Strecke Fridericus- und Moltkestraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Obst- und Gemüsegeschält, Fridericusstraße 3.

Am Sonntag, dem 4. April, abends, wurde ein Platinarmband mit 19 Steinen auf
dem Wege vom Wieselweg bis Truthahnweg zur Königsbacher Straße verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses
gegen gute Belohnung in der Firma Klara Nowak, Adolf-Hitler-Straße 4 (Schuhgeschäft), abzugeben.

Passierschein von Plaski nach Litzmann-stadt, ausgestellt Feldenrode, Kr. Ka-lisch, namens Leokadia Briys, in Verlust

Handwerker-Karte Nr. 6851, ausgestellt von der Handwerkskammer Litzmann-stadt am 26. September 1940, des Bäckers Arthur Ulich, Fridericusstraße 8,

THEATER

Städtische Bühneu,
Theater Moltkestr. Mittwoch, 14. 4.;
19.30 Uhr C-Miete Freier Verkauf
"Salson in Salzburg" — Donnerstag, 15. 4., 19.30 Uhr D-Miete Freier
Verkauf, "Salson in Salzburg".
— Freitag, 16. 4., 19.30 Uhr E-Miete
Fr. Verkauf Gastspiel Mario Lerch,
Berlin "Die lustige Witwe".
— Sonnabend, 17. 4., 19.30 Uhr G-Miete
Fr. Verkauf "Salson in Salzburg". Kammerspiele, General-Litzmann Straße 21. Mittwoch, 14. April 19.30 Uhr "Am seldenen Faden" ** Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr "Weißer Fileder" ** mit Hannelore Schroth, Hans Holt u. a. 19.30 Uhr Ausverkauft "Einen Sommer lang". — Freitag. 16. 4., 19.30 Uhr Wehrm.-Vorst. "Frühstück um Mitternacht". — Sonnabend. 17. 4., 19.30 Uhr H-Miete Freier Verkauf "Frühstück um Mitternacht".

Berichtigung. Das Gesterleit Meiter sich sie den 16. 17.15. 17.30 und 20 Uhr "Am seldenen Faden" ** mit Hannelore Schroth, Hans Holt u. a. Palladium, Böhmische Linie 16. Palladium, Böhmische Linie 16. 4., 19.30 Uhr Wehren Herstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr "Hab mich lieb" *** mit Marika Pälle Mitch

Berichtigung. Das Gastspiel Mario Staal. Lerch Berlin, ist für Freitag, d.16.4. Wochenschau-Theater (Turm)
"Die lustige Witwe" vorgesehen
u. nicht wie irrtümlich in der Anzeige vom 13. April angegeben worden ist

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen. Ula-Casino, Adoit-Hitler-Stratte 67 14.30. 17.15 und 20 Uhr "Andreas Schlüter". " Ein Spitzenfilm der Terra in Erstaufführung, mit Hein-rich George, Olga Tschechowa, Do-rothea Wieck, Theodor Loos. Keine telefonischen Vorbestellungen.

Capitol, Ziethenstraße 41. 15. 17,45 u. 20 Uhr. Erstaufführung. "Elmmal der Hebe Hergott sein" *** mit Hans Moser, Irene Meyendorff. Neue-ste Wochenschau. Vorverkauf an Werktagen 12 Uhr.

Europa, Schlägeterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Ühr. Erstaufführung eines Terra-Films nach der Komödie

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr "Die heimliche Gräfin" *** nach dem Roman von Hugo Marla Kritz mit Marthe Harell, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger u. a. Kartenverkauf ab 13.30. Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17.00 und 19.30 Uhr "Ball — Kleinod der Südsee". ** Mimosa, Buschlinte 178, 15, 17,15 19,30 Uhr "Am seldenen Faden"

batik, 3) Europa-Magazin 114, 4) Sonderbericht 605, 5) Neueste Wochenschau.

Pabianice — Capitol. 17.15 (für Polen), 20 Uhr (für Deutsche) "Rhei-nische Brautfahrt" *** mit Leo Peukert, Jupp Hussels. Lucie En-glisch, Irmingard Schreiter.

Zdunska Wola, Lichtspielhaus wochentags um 17 und 19.30 Uhr "Nanette". ***

Kutno, Ostlandtheater. Beginn wochentags 17 u. 20 Uhr "Nanon". Löwenstadt, Filmtheater. Am 14. und 15. 4. um 17 und 20 Uhr "Bel ami". ** VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02.

bindung setzen oder sich zwecks. Auskunft an Ihre zuständige Berufstate ma 28. September 1940, des Bakkers Arthur Ulich, Fridericusstraße 8, verioren. Bakkers Arthur Ulich, Fridericusstraße 8, verioren. Grisbauernführer wenden. Wir werden uns stets bemühen, allen Win, sehen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Deutscher Buerndienst v. Oiga Diesner, Samlandst. Ib. Werloren Beienste, Senandstraße 3, wei Raucherkarten auf die Namen Waldemar v. Oiga Diesner, Samlandst. Ib. W. 11. Vor Mißbrauch wird gewarmt. Terversicherungs-Gesellschaft a. G. Landesverwaltungsstelle. Warthehard v. Dies Diesner, Samlandst. Drahthar-Terrier, weiß, auf dem Rücken Brieften uns stein der Panken vor eitigen. Werleichen Walkens-Terrier, weiß, auf dem Rücken Brieften uns der Panken vor eitigen. Weißens eckwarzer Hund in Hein 11. 4. 1943 empflehlt zugelassene Rattenpreitigung weißen Schutz, Breisbard Posen, an der Paulikirche S. Rut 1254.

Ko N Z E R T E

Kreiskulturang Litzmannstadt. Meisterhausstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung en Gere Anterverfügung dem Verricherungs-Gesellschaft a. G. Landesstrein v. Oiga Diesner, Samlandst. Drahthar-Terrier, weiß, auf dem Rücken Brieger und Kohlen Brieger und Schutzer Hund in Hein 11. 4. 1943 empfliehlt zugelassene Rattenpreitigen der Paulikirche S. Rut 1254.

Kreiskulturang Litzmannstadt. Burden der Verlagen Sie Auskunft von der Deutschen Kranken Versicherungs-A G., Landesstrein S. Stüllichen S. Rutter in 11. 4. 1943 empfliehlt verlangen Sie Auskunft von der Deutschen Kranken Versicherungs-A G., Landesstrein S. Stüllichen S. Rutter in 11. 4. 1943 empflicht verlangen Sie Auskunft von der Deutschen Kranken Versicherungs-A G., Landesstrein S. Stüllichen S. Rutter in 11. 4. 1943 empflicht verlangen Sie Auskunft von der Deutschen Kranken versicherungs-A G., Landesstrein S. Stüllichen S. Rutter in 11. 4. 1943 empflicht verlangen Sie Auskunft von der Deutschen Kranken verlangen Sie Auskunft von der Deutschen Kranken verlangen Sie Auskunft von der Deutschen Kranken verlangen Sie Auskunft von de

Unser 73. Jahresbericht Ober das

> ist erschienen und steht jetzt bei allen unseren Geschäftsstellen zurVerfügung der Interessenten

Geschäftsjahr 1942

COMMERZBANK



361. Zuchtrinder-Absatzveranstaltung Donnerstag, 15. April, 11 Uhr **Breslau-Hartlieb**

170 schwarzbunte Bullen 20 Kühe und Kalben 30 Rotvieh-, 40 rotbunte Bullen 259. Zuchtschweine-

Absatzveranstaltung 9 Uhr 120 Eber und Sauen des deutschen Edelschweines.

Kataloge und Ankaufsberatung übernehmen alle Tierzuchtämter, der Landesverband Schles. Rinderzüchter, Breslau 30, Ruf 852-54. Verband Schles. Schweinezüchter, Breslau 10, Ruf 421-41.



21 Rpf. : 26. Ja

DIE

Ein Der Staatsi

zu eine gen, ar tigen v Keitel litische Kampfe ihm ve tokratie rumäni terliche tepakt Der

bekräft

Kampf

unter 1

losen S

wird S

Achsen führen Beireiu die Sic Nation Mai und vo stabes. Killing Oberke

Genera kunft t Im ! rer ha streicht rigen bewähr Gebiet Deutsch

Staatsfi seines dem Fi hält v drück wie die lien, at

De

Besuch

ren Be

Die p Dra Die f fangene geword das ihm amerika länge, d

sen Fol

nente a Mit bewiese genz vo haber b etwa ir Gegena rend de nen auf deren ü achewis ten lief sicherur

Polnisch marsch hebliche diese C Kriegsg die Zah

Garniso den in gebrach